

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgegend. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegamm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die Leihspalten 3 mm hohe (Betit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 121.

Sonntag, den 7. Oktober 1928.

21. Jahrgang.

O Jugend, wo die Seele glüht,
Und alles wagt, nur nicht zu lügen,
Wo der Gedanke Funken sprüht,
Ach eh' er spricht in Bild und Jügen.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Bei der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes in Paris sprachen französische Zeitungen von dem Anfang eines neuen Geistes in die Welt, und in England läuteten die Glocken. Inzwischen sind wieder vergangen. Der neue Geist hat reichlich Gelegenheit gehabt, in Erscheinung zu treten; er hat es aber unterlassen. Um so lebendiger sind die alten Fehler, die gegenwärtig an allen Ecken der Welt ihr Unwesen treiben.

Ihr Wirken war bei den Verhandlungen über das englisch-französische Flottenabkommen deutlich zu erkennen. Verdankt doch dieser Marinepakt dem gleichen Geist sein Leben, der vor dem Kriege die britische Politik Deutschland gegenüber befeuerte. An den Verhandlungen hat sich nichts geändert, nur der Gegner ist ein anderer, er heißt heute Amerika. Der Flottenpakt ist bereits tot; wenn England und Frankreich ein neues Beteiligtes zur See vermeiden wollen, müssen sie ihr Marineabkommen zu den Akten legen und den Amerikanern neue Vorschläge unterbreiten. Ähnlichen Streitigkeiten London und Paris um den Termin der Veröffentlichung des Flottenabkommens, und die Presse fährt mit Enthüllungen fort.

Die augenblickliche Verständigung zwischen London und Paris darf nicht überschätzt werden. Frankreich und England werden ihre Zusammenarbeit auch in der Zukunft fortsetzen. England mag Amerika gegenüber freundlicher werden, es wird jedoch niemals vergessen, daß sich nach dem Kriege eine Kluft zwischen den angelsächsischen Völkern aufgetan hat. Die amerikanische Wirtschaft hat den Engländern große und beständige Absatzmärkte weggenommen, die amerikanische Finanz hat der englischen Geldmacht einen Teil ihrer Bedeutung genommen, und die amerikanische Flotte macht den Engländern die seit Jahrhunderten innegehabte Macht über die Weltmeere streitig. In dieser Lage wird England immer an Frankreich und die USA halten und auch finden, weil die Franzosen Englands Unterstützung auf dem Festland benötigen!

Der alte Geist der Allianzen und Gegenbündnisse ruht neuerdings auch im Osten. Die rumänische Hauptstadt Bukarest bildete in den letzten Wochen ein beliebtes Reiseziel polnischer und französischer Offiziere. Was hat z. B. der polnische Marschall Pilsudski in Rumänien gesucht? Wollte er seine angestrebte Gesundheit wieder herstellen, oder lag ihm daran, eine Erweiterung des polnisch-rumänischen Bündnisbündnisses durchzuführen? Ein solcher Versuch ist umso gerechtfertigter, als gleichzeitig mit Pilsudski auch der französische Aufklärungsgeneral und Intimus des Marschalls Foch, Le Rondu, in Bukarest weilte.

Ueber Unterredungen der Generale werden keine Communiqués ausgegeben. Man hat seine Gründe! Wichtig ist der Generalbesuch nach Bukarest ist aber unzweifelhaft ein gutes Zeichen. Danach sollen Polen und Rumänien sich von Ausland bedroht fühlen. Polen hat russische Gebiete geschloßt und beherrscht auch einen Teil der Ukraine; Rumänien hat von Westarabien Besitz genommen und fürchtet, daß ihm die Russen die eroberten Gebiete bei günstiger Gelegenheit wieder abnehmen werden. Um einen Niegel vorzulegen, ist dem Generalbesuch, Rumänien und Polen auf lange Sicht die Gründung eines selbständigen ukrainischen Staates zu betreiben zu wollen. Dadurch würde Ausland erheblich geschwächt, Polen aber wieder gestärkt werden, so daß es imstande ist, die ihm zugehörige Rolle gegen Deutschland und Ausland erfolgreich zu Ende zu spielen. Es lohnt sich, diese Dinge im Auge zu behalten.

Die deutsche Außenpolitik hat in wenigen Tagen bedeutende Entscheidungen über die Fortführung der Räumungs- und Reparationsverhandlungen zu treffen. Gewisse Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen, auch ist die Berichterstattung über die Wiener Besprechungen reiflos beendet. Der nächste wichtige Ausschuß hat die Politik der Regierung gebilligt und das Kabinett erwidert, auch weiterhin auf eine

Leistung und beständige Lösung der das deutsche Volk bewegenden Fragen hinzuwirken. Leicht wird die Arbeit nicht gestalten. Es gibt noch große Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Paris, auch wegen die Franzosen dazu, den Wert der Pfänder zu überschätzen. Man kann der Übung der Reparationsfrage aber nicht die von Frankreich an England und Amerika geschuldeten und die für den Wiederaufbau des Kampfgebietes ausgegebenen Beträge zugrunde legen, muß vielmehr beachten, daß der Dankschuld die Höhe der Reparationen gar nicht von den „Forderungen“ der Alliierten abhängig macht, wohl aber von der deutschen Leistungsfähigkeit!

Auf innerpolitischem Gebiet ist es mit dem Zusammentritt des Preussischen Landtags gleichfalls wieder lebendig geworden. In der Frage der Erweiterung der preussischen Regierungskoalition durch die Aufnahme der Deutschen Volkspartei scheint man rascher als vielfach erwartet worden war, der Entscheidung näher zu kommen. Wichtig fanden ferner die Beschlüsse der völksparteilichen Fraktionen, durch die die dem Stahlhelm angehörenden völksparteilichen Abgeordneten verpflichtet werden, den Stahlhelm zu verlassen. — Von der Politik abgesehen, stand die letzte Woche im Zeichen des Deutschlandflugs des „Graf Zeppelin“, der in der deutschen Bevölkerung große Begeisterung weckte und dem deutschen Unternehmungsgeist neue Anerkennungen durch das Ausland brachte.

Zeppelins Amerikafahrt.

Gehtige Verzögerung des Startes. — Man erwartet günstigere Wetterverhältnisse. — Nach dem Ozeanflug neue Deutschlandfahrten.

Die Leitung der Zeppelin-Werke in Friedrichshafen weist angeichts der aus allen Gauen einlaufenden Schreiben, die über Nichtberücksichtigung bei der großen Deutschlandfahrt Besondere führen, darauf hin, daß diese ersten Fahrten vorzugsweise aus technischen Rücksichten stattfinden; „Graf Zeppelin“ werde nach der Rückreise von Amerika natürlich Gelegenheit nehmen, weitere Rundfahrten durch Deutschland zu machen, um so allen Gelegenheit zu geben, das Luftschiff zu sehen. Die Frist für die Annahme von Karten und Briefen ist bis zum Mittwoch ausgedehnt.

Der Vertreter einer Nachrichtenagentur hatte eine Unterredung mit dem ersten Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann. Kapitän Lehmann erklärte, das Füllen des Luftschiffes für die Ozeanfahrt würde erst am Dienstag beendet werden können, so daß das Schiff ab Mittwoch fahrtbereit wäre. Nach Abschluß der kleineren Verbesserungsarbeiten werde wahrscheinlich am gleichen Tage nochmals eine mehrstündige Werkstättenfahrt über dem Bodensee stattfinden. Ueber die gegenwärtige Wetterlage erklärte Kapitän Lehmann, daß in den nächsten Tagen außerst günstiges Wetter zu erwarten sei. Das gegenwärtig über dem Ozean liegende Tief habe sich weiter nach Osten verschoben.

Der Protest der Rheinlandbesatzung.

Englische Zeitungen erteilen der Rheinlandkommission eine Abfuhr. — Die Kommission soll ihre Abreise vorbereiten!

Die englische Zeitung „Daily Express“ behandelt in einem Artikel den Protest der Rheinlandkommission gegen den Flug des „Graf Zeppelin“ über einen Teil des besetzten Gebietes. Das Blatt schreibt, wieder einmal habe man einen drastischen Beweis dafür, daß immer noch eine Gefährdung bestehe, die eine

Verzögerung in Europa unmöglich mache. Man könnte über den bürokratischen Joch lachen, wenn der Fall nicht so ernst wäre. 10 Jahre nach dem Kriege mache ein deutsches Luftschiff seinen Protest, der vielleicht die gesamte Handelsluftfahrt revolutioniere. Ueberflüssig dabei einen Streifen deutschen Landes, der noch von den Feinden von früher besetzt sei, obgleich inzwischen der Zweck der Besetzung vollständig hinfällig geworden sei und folglich keine innere Berechtigung dafür mehr bestehe. Das Luftschiff fliege auch über England, über genau dieselben Gegenden, über die vor 10 Jahren seine Vorgänger Bomben abgeworfen hätten. In dem einen Fall ergehe ein diplomatischer Protest, in anderen Fall bringe man dem Fluge das lebhafteste Interesse entgegen. Die hohe Rheinlandkommission würde ihre Zeit besser verwenden, wenn sie ihre eigene Abreise vorbereite!

Vor wichtigen Entscheidungen.

Kanzler-Nrede auf der Tagung der Zeitungsverleger. — Andere Ziele: Klarheit über die Reparationen und Wiederherstellung der Freiheit!

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger trat in Berlin, im ehemaligen Herrenhause, zu seiner diesjährigen Haupttagung zusammen und nahm verschiedene Entschlüsse an. Im Marmoraal des Zoologischen Gartens wurde ein Festessen gegeben, zu dem sich 350 Ehrengäste eingeladen hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Krumbhaar, hielt eine Begrüßungsansprache.

Parlamente, Parlament und Presse, so erklärte der Redner, seien heute die drei großen „P“, die unser Staatsleben beherrschen. Wenn die Zeitung Macht sei, gelte für die Verleger der Grundsatz: Macht verpflichtet.

Reichskanzler Müller dankte im Namen der Regierungen für die Einladung, betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Presse und Regierung und sprach dann in scharfsinnigen Worten von dem Spürsinn der Presse. Zur Politik übergehend, wies der Reichskanzler darauf hin, daß Deutschland vor ungemessen wichtigen und für seine Zukunft entscheidenden Verhandlungen stehe.

Die Lage des deutschen Volkes werde nicht immer richtig eingeschätzt; nicht alles, was der Ausländer in Deutschland sehe, entspreche der wirklichen Lage des deutschen Volkes. Immerhin könne man aber sagen, daß in den zehn Jahren seit Beendigung des Krieges für den Wiederantrieb viel mehr erreicht worden sei, als selbst die größten Optimisten angenommen hätten. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Reichskanzler, in der nahen Zukunft handle es sich nicht nur um die Regelung der Reparationsfrage, sondern insbesondere auch darum, die Freiheit des deutschen Gebietes wiederherzustellen. Ich verkenne nicht, so fuhr der Reichskanzler fort, die Schwierigkeiten, die sich vor uns aufzuräumen. Deshalb müssen sich alle diejenigen, die positiv zum Staat eingestellt sind, zusammenschließen und eine Arbeitsgemeinschaft bilden mit dem Ziele, die großen Aufgaben zu bewältigen, die uns jetzt bevorstehen.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung sprachen noch Prof. Wolff, Dr. Carbe und Oberbürgermeister Dr. Höp.

„Die und nimmer Ostloarno.“

Eine Rede des Reichsverkehrsministers v. Guérard. — Ostpreußens Bedeutung für das Reich.

Reichsverkehrsminister v. Guérard unternimmt gegenwärtig eine Informationsreise durch Ostpreußen. Anlässlich einer Veranstaltung im Königsberger Oberpräsidium erklärte der Minister, er erkenne an, daß Ostpreußen das am meisten gefährdete Gebiet des Reiches sei! Er verleihe auch nicht die besonderen Schwierigkeiten, in denen sich die Provinz befinde und könne versichern, daß er mit wärmstem Herzen nach Ostpreußen gekommen sei. Gerade als Westpreußen, der in der Zeit des Ruhrkampfes in vorbesten Linie gestanden habe, nehme er Anteil an dem Los Ostpreußens, denn die Westpreußen würden es nie vergessen, daß Ostpreußen in schwerster Zeit seine eigenen Interessen zurückgestellt habe, zugunsten des Rheinlandes. Mit erhobener Stimme fuhr der Minister fort: Pflicht jeder deutschen Frau und jedes deutschen Mannes sei es, nicht nur mit den Augen auf Ostpreußen zu blicken, sondern auch durch Tat und Tat mitzuhelfen. Das Endziel der Politik jeder Regierung müsse und werde es sein, die durch die räumliche Trennung zwischen Ostpreußen und dem Reich geschaffene Lage, solange diese bestehe, zu mildern. Ein Ostloarno gebe es nie und nimmer.

Zum Schluss verabschiedete der Minister, alles für Ostpreußen auf verkehrspolitischen Gebieten zu tun, was im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel möglich sei.

Hindenburg an das Rote Kreuz.

Reichspräsident v. Hindenburg hat anlässlich des am 7. Oktober im größten Teil des Reiches stattfindenden Roten Kreuzes, v. Winterfeldt-Mentz, das folgende Schreiben gerichtet: „Zum morgigen Rotkreuztag, der durch den 100. Geburtstag des Stiefers des Roten Kreuzes, Henri Dunant, in diesem Jahre eine besondere Bedeutung erhält, gelte ich das Deutsche Rote Kreuz in dankbarer Anerkennung für seine in ob-

voller Arbeit für das Gesamtwohl jenseitigen Dienstes. Möge der Notertrag alle Kreise unseres Volkes mit dem ersten Willen erfüllen, in ständiger Sorge um sich einander zu helfen, um in tätiger Nächstenliebe das Bewußtsein eng verbundener Volksgemeinschaft zu fördern und zu härten!

Kommunal-Großwahltag 1929.

Der Landtag für Vertagung. — Dritte Lesung der Vorlage am Sonnabend. — Finanzminister Höpfer-Wschoff zur Scheuer-Transaktion.

— Berlin, den 5. Oktober 1928.

Die heutige Plenarsitzung wird von Präsident Carls eröffnet, der von seiner Geisteskraft wieder genesen ist. Ein Antrag auf Abänderung des Modus der Sparkassenaufwertung wird an den Gemeindevorstand verwiesen.

Das Haus tritt dann in die Beratung des Kommunalwahlgesetzes ein. Der Verleiderattest des Ausschusses, Abg. Dr. Groß-Sobien (Ztr.), empfiehlt die Annahme des Ausschlußschlusses, wonach die Kommunalwahlen bis zum nächsten Jahre hinausgeschoben werden sollen.

Abg. Haas (Soz.) wendet sich gegen den Ausschlußschluß und verlangt die Festsetzung des 2. Dezember 1929 als Wahltag. Abg. Dr. Hoffmann (Dnt.) stimmt der Schaffung eines Großwahlsystems zu. Abg. Greiner (Dem.) spricht sich für die Ausweitung des Wahltermins aus, weil am 2. Dezember wichtige Gänge nicht mitzuführen könnten.

Nach längerer Debatte, an der noch Reiner als aller Fraktionen teilnehmen, wird der Antrag auf Wiederherstellung des Paragra. 1 nach der Regierungsvorlage abgelehnt. In Abänderung des Ausschlußschlusses, der für alle Wahlen einen Termin bis zum Oktober 1929 vorschlägt, wird ein Zentrumskompromis angenommen, wonach die Wahlen bis zum 31. Dezember 1929 vorzunehmen sind. Auf Antrag des Abg. Dr. Hoffmann (Dnt.) wird darauf die zweite Beratung abgebrochen.

damit noch zu den einzelnen Anregungen von den Fraktionen Stellung genommen werden kann. Die Vorlage soll am Sonnabend auch in dritter Lesung erledigt werden.

Es folgt die Große Anfrage Dr. Reiffen (Dem.) wegen Lebensnahme der Getreide-Industrie und Kommissions-A.G. durch die Preußenkasse und die Rentenbankfreibank (Scheuer-Konzern).

Abg. Dr. Reiffen (Dem.) begründet die Anfrage und betont, wenn man der Landwirtschaft tatsächlich helfen wolle, so sei es erforderlich, die Vorgänge im Scheuer-Konzern sachlich zu prüfen.

Finanzminister Dr. Höpfer-Wschoff

erklärt, die Preussische Zentralgenossenschaftskasse sei durch die preussische Staatsregierung als Personalcreditinstitut der Genossenschaften gegründet worden, um diesen einen starken Rückhalt zu geben und deren wirtschaftliche Ziele zu fördern. In Verfolg dieses Zieles habe sie es für notwendig erachtet, die Absatzseite des genossenschaftlichen Warengeschäfts zu vereinfachen. Durch den Ausbau einer neuen genossenschaftlichen Stelle hätte man der aus dieser Lage sich ergebenden Notwendigkeit Rechnung tragen können. Die Preußenkasse glaube diesen Weg nicht gehen zu sollen, weil bei der Kreditlinie der Kreditwürdigkeit die erforderlichen Geldmittel nur durch erneute Finanzleistungen zu beschaffen seien. Diese werden durch den Staat zu leisten sein. Diese Veranschlagungen hätten die Preußenkasse beauftragt, sich in die bereits laufenden Verhandlungen mit der Rentenbankfreibank und dem Bankentfortium einzufügen. Die erste Anregung zur Lebensnahme der Aktien sei von der Rentenbankfreibank ausgegangen.

Zu der Besprechung

volemisiert Abg. Nau (Komm.) gegen den Staatssekretär Gagedorn. Abg. Dr. Kaufhold (Dnt.) erklärt sich von den Ausführungen des Finanzministers nicht beeindruckt. Abg. Dr. Reiffen (D. W.) bezeichnet es als erstaunlich, daß die Preußenkasse, über deren Liquidität kürzlich gesprochen wurde, nun mit zehn Millionen in den Scheuerkonzern gehe. Abg. Jürgenien (Soz.) erklärt, daß sich erst im Hauptauschuß herausstellen werde, ob die Verhandlungen mit dem Scheuer-Konzern in allen Einzelheiten zu billigen seien. Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) bezeichnet den Ankauf des Scheuer-Konzerns als eine Tat für die Landwirtschaft, da doch die Ausbeziehung und Stabilisierung der Getreidepreise damit bezweckt werde. Abg. Dr. Schmidt-Hoepke (Dnt.) polemisiert gegen die Demokraten. Abg. Kollmar

ist nicht erkennt den guten Willen, der vom Ministerium herkommt.

Damit schließt die Aussprache und die Große Anfrage geht an den Hauptauschuß.

Der Schleier lüftet sich.

Entscheidungen über den englisch-französischen Notenwechsel in der Flottenfrage.

Die englische und französische Regierung haben sich endlich über die Belangtheit des Flottenpaktes geeinigt. Der Flottenpakt ist übrigens längst bekannt, viel wichtiger ist für die Öffentlichkeit der Notenwechsel, der diesem Abkommen vorausgegangen ist und der geheim gehalten werden soll. Inzwischen ist es der Presse gelungen, Mitteilungen über die Natur des Flottenpaktes zu erlangen. Danach ist der Flottenpakt aus drei Noten hervorgegangen, die das Datum vom 28. Juni, 20. und 28. Juli tragen. Diese Noten bilden die Korrespondenz, die bisher strikte geheim gehalten worden ist!

In der ersten Note schlägt England vier Schiffsklassen für die Rüstungsbegrenzung vor und erklärt sich bereit, seinen Einspruch gegen die französischen Pläne auf Nichtbeziehung der Reserve in die Abrechnung zurückzuführen, wenn Frankreich dem englischen Vorschlag zustimmt. Die zweite Note enthält die Antwort Brando und macht neue Vorschläge. Die dritte Note stellt die Antwort des englischen Botschafters an das französische Auswärtige Amt dar. Die englische Regierung erklärt sich darin bereit, auf die französischen Vorschläge einzugehen.

Kommt es zur Großen Koalition?

Der preussische Ministerpräsident Braun weilt am Freitag im Landtag, um mit den Fraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten Stellung über die Erweiterung der Regierungsbasis zur Großen Koalition zu nehmen. Zunächst hatte der Ministerpräsident eine Unterredung mit dem Führer der Demokraten, Abg. Dr. Hall. In der kommenden Woche werden die Regierungsparteien zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten, an der auch Ministerpräsident Braun teilnehmen wird. Für kommenden Dienstag ist eine Ministerbesprechung über die Konkordatsfrage in Aussicht genommen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. Oktober 1928.

Der Reichsverband für die katholischen Ausländerdeutschen blühte am Freitag auf sein zehnjähriges Bestehen zurück.

Der Mecklenburg-Strelitzer Landtag ist zum 22. Oktober einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über den Währungsantrag gegen Staatsminister Dr. v. Reibnitz.

Rehracht und Kaiserhoch. — Eine Verfügung Greeners. Reichswehrminister Greener hat eine Verfügung erlassen, wonach Angehörige der Wehrmacht verpflichtet sind, falls ein Hoch auf den früheren Kaiser, oder einen der Fürsten bei einer Veranstaltung ausgetragen werden sollte, oder falls sie an einer Demonstration teilnehmen, die gegen die Republik gerichtet ist, die betreffenden Veranstaltungen zu verlassen.

Rundschau im Ausland.

Am 16. Oktober trifft der französische Kriegsminister Balmès in Wien ein. Er wird sich drei Tage in Deutschland aufhalten.

Der spanische Diplomat Primo de Rivera beabsichtigt, nach fünf Jahre im Exil zu bleiben.

In Gebiet von Lambaheque an der Nordküste von Peru sind große Petroleumfelder entdeckt worden.

Die „Müderberung“ von Paris.

In der französischen Öffentlichkeit haben die Enthüllungen über einen „Plan“ große Erregung verursacht, da nach diesem Plan Paris im Falle einer Auslandsbewegung von Truppen belagert und erst später im Sturm wieder genommen werden soll. Es handelt sich um eine Art Wiederherstellungsplan für die regulären Truppen im Falle von Auslandsbewegungen.

Widerpruch in Treibers Aussagen.

Die Vernehmung des Alpenführers.

Die Beweisaufnahme im Gattenmordprozess Treiber in Dresden hat Momente ergeben, die für den Angeklagten wenig günstig waren. Ueber den Ablauf der Vernehmung durch die Vernehmung des Bergführers erneut beleuchtet wurden.

Der Gendarmerie-Revierinspektor Teng erklärte, daß er an der Vernehmung der Frau Treiber zwischen den Angeklagten wenig günstig waren. Ueber den Ablauf der Vernehmung durch die Vernehmung des Bergführers erneut beleuchtet wurden.

Der Zeuge betonte, daß Treiber ihm gesagt habe, der Mord sei auf dem Wege zum Gipfel des Goltsberg erfolgt.

Der Gerichts vorsitzende verliest noch einige Protokolle der kommissarischen Vernehmung einiger an der Ermittlung beteiligten Bergführer, Touristen und sonstiger Leute. Auch in diesen Zeugnisaussagen kommt der Widerpruch über die Frage zum Ausdruck, wo und wie der Mord erfolgte.

Die Zeugenvernehmung wandte sich dann der Versicherungsangelegenheit zu. Als Zeuge sagt der Hausverwalter Treibers und gleichzeitig Versicherungsagent als wesentliches aus, daß die Unfallkasse von jeder Versicherungsgesellschaft vorgeschlagen werde, und aus er habe, wie das üblich sei, dem Angeklagten den Vorschlag gemacht, gegen eine geringe und leicht ersichliche Prämienhöhe die Ergänzungsbestimmungen für den Tod durch Unfall hinauszulassen.

Das Konkordat mit Preußen.

Eine antike Erklärung. — Die Verhandlungen noch in der Schwebe. — Keine Einschränkung der Staatshoheit auf dem Schulgebiet.

Der Amtliche Preussische Pressedienst übergibt der Presse folgende Erklärung:

In letzter Zeit sind von verschiedenen Seiten Nachrichten in die Presse gelangt, die von einem Willkürlichen der zwischen dem Kultusminister und dem Apostolischen Nuntius geführten Verhandlungen und von der Fertigstellung einer Konkordatsvorlage wissen wollen. Diese Nachrichten sind offenbar im Zusammenhang mit den parlamentarischen Erörterungen über die Erweiterung der Preußenkoalition entstanden. Die Preussische Staatsregierung hat durch den Minister Dr. v. Reibnitz bereits wiederholt im Landtag erklärt, daß es gerade vom Standpunkt der staatlichen Interessen durchaus erwünscht sei, das Vertragsverhältnis zwischen Staat und katholischer Kirche gemäß den durch die Reichsverfassung geschaffenen veränderten staatsrechtlichen Verhältnissen neu zu regeln. Die hierüber seit geraumer Zeit laufenden Verhandlungen sind beiderseits unverzüglich geführt und keineswegs abgeschlossen. Unter diesen Umständen hat das preussische Kabinett zu der Materie noch nicht Stellung nehmen können. Gegenüber den auf dem Schulgebiet geäußerten besonderen Besorgnissen wird ausdrücklich erklärt, daß eine Vereinbarung zwischen Staat und Kirche, die die Staatshoheit auf dem Schulgebiet einschränken könnte, nicht in Frage kommt.

Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG MARKEN

JAKBERECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SA)



(S. Fortsetzung.)

Karners Werk munda. Er hatte sich in Hallenbach die richtige Kraft herangeholt. Der war von früh bis spät auf den Beinen und schaffte mit heller Begeisterung.

Ob man ihn Karner, sich nicht zuviel zuzumuten, aber Hallenbachs Antwort war stets ein helles Lachen. Er fühlte sich bei dem Tempo in seinem Element.

Hatte man erst über Karners Projekt gelächelt — trotz des begeisterten Eintretens Helmholts' für die Erfindung — so wurde es doch, als die ersten Berichte über das werdende Wert und die werdende Stadt in der Presse erschienen, anders.

Karners Schweigen und seine Devise: „Mein Werk soll reden!“ imponierte ungeheuer.

Auch das Ausland war auf dem Plan.

Woh Karner ließ sich auf keinerlei Verhandlungen ein, und Hallenbach lehnte darum höflich aber bestimmt ab.

Die größten Anstrengungen machte Amerika. Man hatte dort die beste Nase. Man sah voraus, daß Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft mit einem Schlag eine führende werden könne, wenn ... ja wenn es eben Laßache wurde, daß Karner in der Lage war, den Strom zu dem Spottpreis zu liefern. Dann wurde die Elektrifizierung Deutschlands Laßache, und man konnte bestimmt mit einer Senkung des Preisniveaus rechnen. Die Produktion mußte sich verbilligen! So kalkulierten Amerika und rechnete besser als zahlreiche deutsche Industrielle, Wirtschaftler und Wissenschaftler, die nachzumellen lüchten, daß ja die Stromerzeugung nicht in der Hauptsache die Kosten ausmachte, sondern die Anlagekosten, die Regelleisten.

Amerika kalkulierte gut. Es wußte, daß die Möglichkeiten für Deutschland ungeheuer werden konnten.

Aber es nützte alle Bemühungen nichts. Amerika mußte warten. Alle Pressestimmen, alle persönlichen Verusche, ja selbst die Anfragen der Regierung gingen an Karner ab. Er sagte: „Mein Werk soll reden!“

Ende August war die Tagung der Elektrizitätsgesellschaften in Berlin.

Die Tagung wurde zum Westereignis. Nicht nur ganz Deutschland, sondern die ganze Welt war gespannt. Sogar aus Uebersee hatten sich zahlreiche Journalisten eingeschrieben.

Als der blonde Hüne Hallenbach die Tribüne bestieg, um im Namen Karners zu sprechen, wurde es mit einem Male totenstill in Saale.

Hallenbach sprach, und es war allen, als wäre in seiner Rede der Atem einer neuen Zeit.

Er sprach klar und deutlich. Jedes seiner Worte war scharf geprägt und hinterließ keine Frage.

Er teilte der Versammlung mit, daß die Karnerwerke am 1. September die Produktion aufnehmen könnten, wenn auch für die erste Zeit nur teilweise.

Die Ziffern über die mögliche Herstellungsmenge setzten alle in Staunen. Sie waren ungeheuerlich und erregten Widerspruch.

Hallenbach fuhr fort:

„Wir sind in unserem einzigen deutschen Werk in Mitteldeutschland in der Lage, ganz Deutschland mit Strom zu versorgen, vielleicht die Welt. Herr Karner glaubt das lehtere, möchte sich aber darauf noch nicht festlegen.“

Sie stehen meinen Ausführungen vorläufig mit einer gewissen Skepsis gegenüber. Ich verbeile Ihnen das nicht, obwohl Herr Karner dem Wirtschaftsminister Herrn von Billgreue und Herrn Professor Helmholz den Nachweis durch seine Demonstrationen erbracht hat.“

Meine Herren! Das elektrische Zeitalter ist da! Herr Karner erzeugt tatsächlich die ungeheure Menge Strom zu einem Preisminimum. Stellen Sie sich nicht gegen die neue Zeit, sondern geben Sie mit uns. Herr Karner will mit Ihnen zusammen die große Aufgabe, restlose Elektrifizierung Deutschlands bis in den kleinsten Haushalt, Ausgestaltung der Kraft und damit Vereinfachung der ganzen Betriebswirtschaft durchzuführen. Und gut durchzuführen, das heißt rasch durchzuführen.“

Die klaren, sicheren Worte machten Eindruck. Hallenbach sprach aus einer so starken inneren Ueberzeugung heraus, daß der Widerspruch gegen Karner und sein Werk zu schmelzen begann. Man nahm die Worte des blonden Hünen beinahe als etwas Positives auf, die Zweifel begannen zu schwinden.

Rach ihm erhob sich Geheimrat Schülle, ein schlanker, sehr nervöser Herr, der ständig mit seinem Kneifer spielte.

„Haben Sie sich schon einmal die ungeheuren Kosten der Leitungen von Ihrem Werk aus durch ganz Deutschland aus-

gerechnet, Herr Hallenbach?“ fragte er ironisch. „Ich möchte behaupten, daß damit der ganze geniale Gedanke des Herrn Karner illusorisch gemacht wird. Sie müßten darin ein unangeheures Kapital investieren, dessen Verjüngung viel Geld erfordert und es absolut unmöglich macht, zu dem Preise zu liefern.“

Der Großindustrielle hatte die Kernfrage getan. Gespannt lauchten die Versammelten auf die Antwort. Sie hingen an Hallenbachs Lippen, der sich ruhig erhob und dem Geheimrat freundlich zunickte.

„Das Karnerwerk arbeitet ... ohne Drahtleitungen, Herr Geheimrat. Wir benutzen die Erde als Leitung bis zu Ihnen.“

Einen Augenblick sah die Versammlung starr da, einer sah den anderen an, als könne er die ungeheure Bedeutung der Worte nicht fassen.

Dann brach minutenlanges Lärm los. Einer redete auf den anderen ein. Zurufe prallten gegen Hallenbach, der in dem erregten Saale der einzige Ruhige schien.

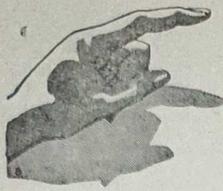
„Das ist unmöglich!“ schrie Geheimrat Schülle, als sich der Lärm etwas gelegt hatte.

Wieder die Stille wie zuvor. Mit vor Aufregung blühenden Augen starrte alles wie hypnotisiert auf den Redner, der in seiner überlegenen, ruhigen Art wieder begann.

„Doch!“ lagte er mit starker Betonung, und in feinen Worten war eine heisse Freude. „Doch, Herr Geheimrat! Es ist möglich! Ich kenne das Wie und Was selbst nicht, genau so wenig, wie mir Herrn Karners Erfindung eigentlich ist, aber ich weiß ... es ist an dem. Doch ... die Tat soll reden. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, um Herrn Karners große Erfindung unter Beweis zu stellen. Die Karner-Werke versorgen erst einmal einen kleinen Teil von Berlin, Leipzig und Halle mit Strom, dessen Kosten die Abnahmestellen des Karner-Werkes in diesen drei Städten sind nahezu fertig. Von dort aus werden mir den Strom in die Elektrizitätswerke zu den Leitungen zum geringen Kosten. Sie sollen später verschwinden. Jedes Werk über dann eine Abnahmestation sein. Also, meine Herren, überlegen Sie sich meinen Vorschlag und stimmen Sie darüber ab. Wenn Sie uns Gelegenheit geben wollen, unsere Erfindung unter Beweis zu stellen, dann haben Sie die Gelegenheit und kommen Sie morgen zu mir ins Central-Hotel, damit ich mit den Herren von Berlin, Leipzig und Halle alle technischen Fragen besprechen kann. Das ist alles, was ich Ihnen heute zu sagen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Denk an die Gesundheit!
Wasch mit



Persil

Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Von heute ab
schlachte ich

wieder. **H. KOHL.**
Hausschlachter.

Portland-Zement

preiswert
stets frisch am Lager
Otto Fenner

Fritz Eckhardt
Naturheilkundiger
SPANGENBERG
BURGSTRASSE 82-84
Natur- u. Kräuterheilverfahren.
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.

Heute, Sonnabend, den 6. Okt.,
abends 8 1/2 Uhr

Spangenberg — Hotel Heinz
Sensations-Gastspiel

Pomröno
Bellachini

der Altmeister der Zauberkunst
der einzig berechnete Träger des Namens
mit seinem Riesen-Weltsicht-Programm.

Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 3 Uhr
Große

Kinder- u. Familien-Vorstellung

Eintritt: Kinder 25 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

Abends 8 1/2 Uhr

Abschieds-Vorstellung

• Niemand versäume die große Zauberschaal •

Spangenberg Lichtspiele

Spangenberg Marktplatz

Sonnabend und Sonntag
je abends 8 30 Uhr



ein tolles Abenteuer in 6 Akten.
Hauptrolle: MARCO.

Ferner

JIMMISTRUM

Groteske in 2 Akten

und

Ufa-Wochenschau

Ia. Kasseler Musik * * *

Kassenöffnung 7 45

Deutsch-Demokratische Partei

Ortsgruppe Spangenberg.

Montag, den 8. ds. Mts., abds. 7 1/2 Uhr
bei Gastwirt Eckhardt Wessel

wichtige Besprechung

Das Erscheinen Aller ist Pflicht.

Der Vorstand.

Strickkleidung

zu äußerst günstigen Preisen.

Pullover Strickwesten

Pullover-Kleider

Joseph Guise, Kassel

unt. Karlstraße 9, dicht am Königsplatz.

Die ganze Welt



wann?

Moderne

Handarbeiten

neue Techniken

Besichtigung meiner Ausstellung ohne

Kaufzwang gern gestattet.

Beachten Sie bitte meine Fenster!

Elfriede Holl.



Der kleine Herder bin ich genannt,
(mit Wiesen und Rast für jeden Zustand,
an Ufergang beschönigt, an Leinwand zurück,
Wort Antwort auf alle: von A-Z.)

Der kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkom-
menste und brauchbarste. Über 50000 Artikel. 4000 Bilder und
Karten. Gründlich, Praktisch, Handlich. Jedermann verständlich.
80 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen
Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Ein

unverlässiges, gesundes
Mädchen

nicht unter 18 Jahren such
Heilstätte Stadtwahl
Welfungen.

Autogarage

Zu vermieten.
Wer sagt die Expedition ds. Bl.

Jetzt ist es Zeit

Ihren Kindern Lebertran oder —
Emulsion zu geben. Versäumen
Sie nicht, durch dieses alterprobt
Mittel den allgemeinen Gesund-
heitszustand der Kinder zu för-
dern oder zu festigen. —

LEBERTRAN gibt es in vielen, dem Einzel-
fall angepassten Formen. Auch
Erwachsenen ist er durchaus zu
empfehlen. 1 Flasche Emulsion
kostet 180 Mk. in der

Apotheke zu Spangenberg



Habe ca. 40-45

Ia. FERKEL

4-6 Wochen alt abzugeben

M. Grunewald

Gut Mäkeisdorf - Post Waldkappel.

Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-
Armband-Uhren
/ Wand-Uhren /
Wecker aller Art
Sämtliche Gold- u.
/ Silberwaren /
Geschenkartikel
Bleikristall

Grammophone u. Schallplatten
Mundharmonikas

empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Willh. Keim Nachf.

Willi Diebel - Uhrmacher.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Oktober 1928.

Erntedankfest.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Kreisfarerer Schmit.

Ebersdorf.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Kreisfarerer Schmit.

Schnellrode

Vormittags 10 Uhr: Vefegottesdienst.

Christliche Vereine.

Donnerstag abend 8 Uhr: Verein junger Männer.

Freitag abend 8 Uhr: Bläserchor.

Prima Winteräpfel

gibt preiswert ab in jeder Menge

Geßligelhof Meckebach